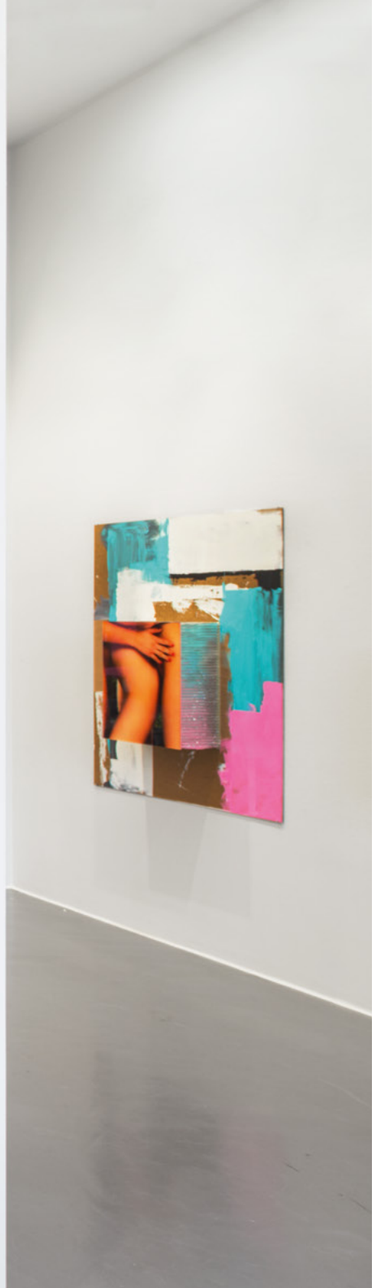
Harald F. Müller Maler und Modell

Maler ~~und~~ Modell. Die Werke von Harald F. Müller sind immer Ereignisse und Provokationen gleichermaßen. Sie sind Ereignisse für das Sehen und Provokationen für das Denken. Müller interessiert sich nicht für Kategorien, operiert lieber im Dazwischen. Seine Werke bewegen sich zwischen Fläche und Raum, Bildreproduktion und Farbkonzeption, Malerei und Architektur. Müller ist unterwegs, reist und lebt mit offenen Augen für Details, bedient sich freud- und lustvoll am übervollen Bild- und Farbfundus unserer Zeit. Er verarbeitet alte wie neue, anspruchsvolle wie banale Bilder. Er weiß um die Macht der Bilder, um die Qualitäten jahrhundertealter Farben und um die neuesten Möglichkeiten der Pigmentverarbeitung. Müllers Blick ist radikal jetztzeitig und wird mit jeder Ausstellung freier. Indem er sein Werk konsequent jeder vorschnellen Rationalität entzieht, tritt er auch der eindimensionalen Rückstufung und Degenerierung des Menschen zum homo oeconomicus entgegen. Was dargestellt ist, darf unverständlich bleiben – jenseits allen Nutzens. Genau hier gewinnen die Arbeiten ihre Relevanz.

Müller hat mindestens zwei Sammlungen, die für seine Produktionen unverzichtbar sind: seine gefundenen fotografischen Bilder und seine fast unendliche Palette von Farben. Im Atelier gibt es einen ‚Farbraum', in dem er über neunhundert Pigmente zusammen getragen hat und mindestens drei weitere Räume voller Schachteln, in denen Bildfunde lagern. Die ersten Farbproben hat er als Student der Stuttgarter Akademie in Italien von bröckelnden Hausfassaden genommen. Ähnlich nachhaltig ist die Sammlung gefundener und selbstgemachter Bilder: Fotografien aus Firmenarchiven von Zeiss, Siemens u.a., Fotografien aus Zeitschriften, von Flohmärkten etc.

Müller bewegt sich durch die Welt und jagt in beeindruckender Treffsicherheit. Für sein Sehen ist zunächst einmal nichts ohne Interesse – eine unabdingbare Voraussetzung, um sich (künstler) lebenslang selbst zu überraschen. So hat seine jüngste Bildserie „S.A.S." ein unerträglich provokantes Motiv zum Ausgangspunkt: eine leichtbekleidete Frau, gerne blond, hält eine Waffe in der Hand, gerne eine Maschinenpistole.

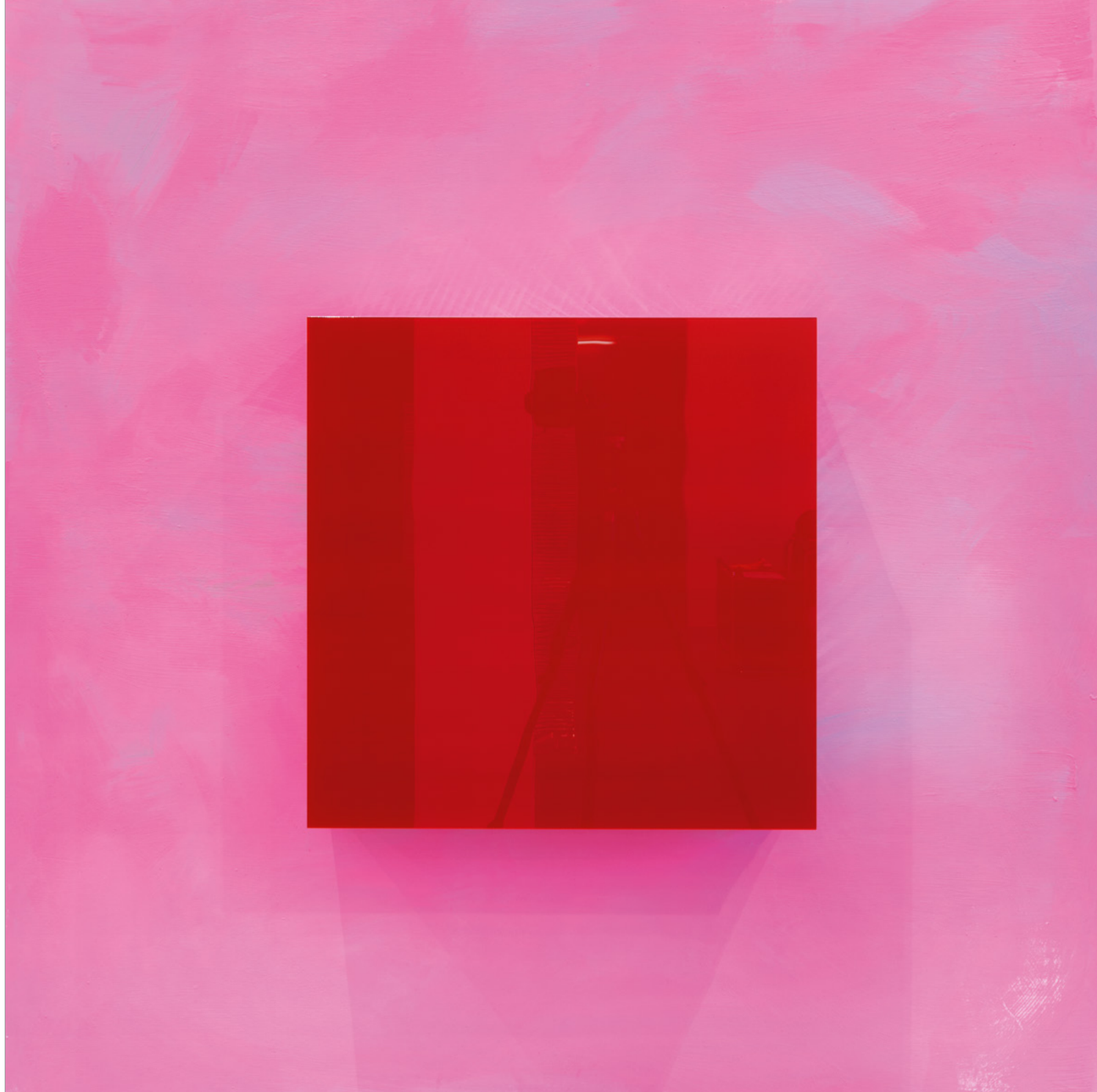


Was sich als Gestaltungsprinzip für die Cover der Krimiserie „S.A.S.“ von Gerard de Villiers millionenfach bewährt hat und so zum Common Sense populärer Unterhaltung wurde, muss für die Hochkultur nicht zwingend verloren sein. In Friedrichshafen markierte eines dieser „S.A.S.“-Bilder den Einstieg zu Müllers Ausstellung „Maler und Modell“ – ein Titel der Fantasien beflügelt. Man assoziiert das Bild einer verführerischen Frau, die allein mit dem Maler in dessen Atelier ist: als Muse, die ihn inspiriert. Ohne Frage einer der großen Topoi der abendländischen Bildgeschichte, der mit Appelles und Campasne beginnt, fortgeschrieben wird in großartigen Bildfindungen von Tizian oder Raffael, von Vermeer oder Courbet bis hin zu Cezanne, Matisse, Picasso oder auch Koons; nun also Harald F. Müller.

Den Ausstellungstitel „Maler und Modell“ als Blickvoreinstellung und Anspruch im Kopf, steht man vor diesem 240 cm hohen, bildgewordenen Missverständnis eines Frauenbildes. Solange man hier nur wiedererkennt, was man sieht, und nicht darauf achtet, wie Müller was zeigt, wird dieses monumentale Werk mit dem fälschlichen Titel „Kalaschnikow“ nur geringe Chancen haben, ein Bild zu werden. Offensichtlich nutzt Müller hier eine gefundene Fotografie. Aber diese Fotografie ist einem Druck- und Verfremdungsprozess unterzogen worden, der jede pornografische Eindeutigkeit zunichte macht zugunsten einer bildlichen Mehrdimensionalität.
Die Blondine im tierfellgemusterten Oberteil mit Finger am Abzug einer Maschinenpistole, eben keiner Kalaschnikow, steht zwar nach wie vor zentriert und maximal aufrecht vor dem Betrachter, aber sie doppelt sich ebenso auf wie der Schriftzug S.A.S. Was in der Schrift nach einem Verrutschen der Druckfarben Magenta und Cyan aussieht, lässt die Frau schemenhaft ein zweites Mal auftauchen. Alle Schärfe wird dem Bild genommen, jede Eindeutigkeit verliert sich. Das Foto wird vom reinen Abbild einer außerbildlichen Wirklichkeit zu einem beinahe malerischen Bild, das keiner außerbildlichen Referenz bedarf.
Hat man diese erste Schwelle passiert, steht man in einer wahrhaften Bildergalerie. Geradezu klassisch reiht sich eine Masonitetafel von 140 × 140 cm an die andere. Neun dieser Tafeln umgeben die Besucher und zeigen zunächst sehr divergente konkrete Farbmalereien.

Kalaschnikow 2015
C-Print, Diasec, Alucore
240 × 240 × 15 cm

RUS 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 13 cm



Egal ob Harald F. Müller dabei ein Schwarz, ein Weiß oder unterschiedliche Grautöne aufbringt, sie alle erscheinen in der gleichen farblichen Intensität wie das ‚RUS-Pink', das ‚Les Fleurs du Mal-Grün' oder das ‚Cyan-Blau'. Die Art des Farbauftrags reicht dabei von einem flächendeckenden ‚Sfumato' in ‚Ittinger-Rot' über tektonische Strukturen, in denen Farbflächen und Farbkanten auf- und übereinander liegen bis hin zu Anlehnungen an die amerikanische Hard-Edge-Malerei. Malerei also mit offensichtlich edelsten Farbmaterialien auf billigstem Trägermaterial, eben Masonite.
Auf jede dieser Farbmalereien hängt Müller ein Cibachrome-Quadrat von 60 × 60 cm, entweder einen seiner typischen CUTS – also ausschnitthafte und/oder collagierte Fotografien von Früchten, Köpfen, Körpern, Farbflächen und -mustern – oder ein sogenanntes Ciba-Noir, eine monochrome Braunfläche. Letzteres ist die ‚Nullstellung' des Cibachromematerials, das alle Farben bereits in sich trägt, die dann durch den Belichtungsprozess freigelegt werden. Das in der Ausstellung zweimal vorkommende monochrome Braun steht somit für die Summe aller möglichen Bilder. Auch alle anderen ‚Bildmotive' – ein Männerportrait, ein grüner Apfel, drei Frauenkörper – finden sich je zweimal in der Bildtafelfolge von „Maler und Modell". Allein das monochrome Rot, ein Rot allerhöchster Intensität, steht einzeln am Beginn. Durch die Aufdoppelungen in den CUTS und durch unzählige Wiederholungen der Farben auf den einzelnen Tafeln wird das Auge des Betrachters zu einem unabschließbaren vergleichenden Sehen provoziert: Weiß findet sich auf allen neun Tafeln; und auch die Wände des Kunstvereins sind weiß. Das Braun der Masoniteplatten zeigt sich auf allen Platten mit Ausnahme von einer, und nur eine der Platten ist auf der ‚falschen', der rauen Seite bemalt. Das ‚Les Fleurs du Mal-Grün', das ‚Ittinger-Rot', das ‚Reb-Schwarz' und die beiden Grautöne ‚Veroneser Grüne Erde' und ‚Mangangrau' kommen immer wieder in sehr unterschiedlichen Ausprägungen und Malweisen vor. Mal dominieren sie die jeweilige Platte, mal finden sie sich im Verhältnis zu den Nachbarn nur als dezente Spuren. Aber alle diese eigentlich als Einzelwerke gemachten Arbeiten treten in einen inneren Zusammenhang, einen für das sehende Auge nicht abschließbaren Dialog. Ein bisschen kann man sich an den Tizian-Raum im Museo di Capodimonte erinnert fühlen, in dem neun Bilder Tizians zusammen

Les Fleurs du Mal 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 13 cm

Telefono Milano 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 20 cm

finden, die verschiedene Mitglieder der berühmten Familie Farnese zeigen. Neun Einzelbilder, die unabhängig voneinander gemalt wurden, die sich aber in Neapel geradezu zu einem Gesamtkunstwerk verdichten. Jedes dieser Bilder beansprucht für sich allein wahrgenommen zu werden, aber alle zwingen den Blick auch zum Nachbarn und zum Gegenüber – eine höchst beglückende Situation der Überforderung. (Dieser Tizianraum ist auch für Müller einer der Orte für Malerei. Mehrfach ist er in den Nachtzug nach Neapel gestiegen, um sich eben dieser alles verdichtenden Konzentration von Malerei zu stellen.)

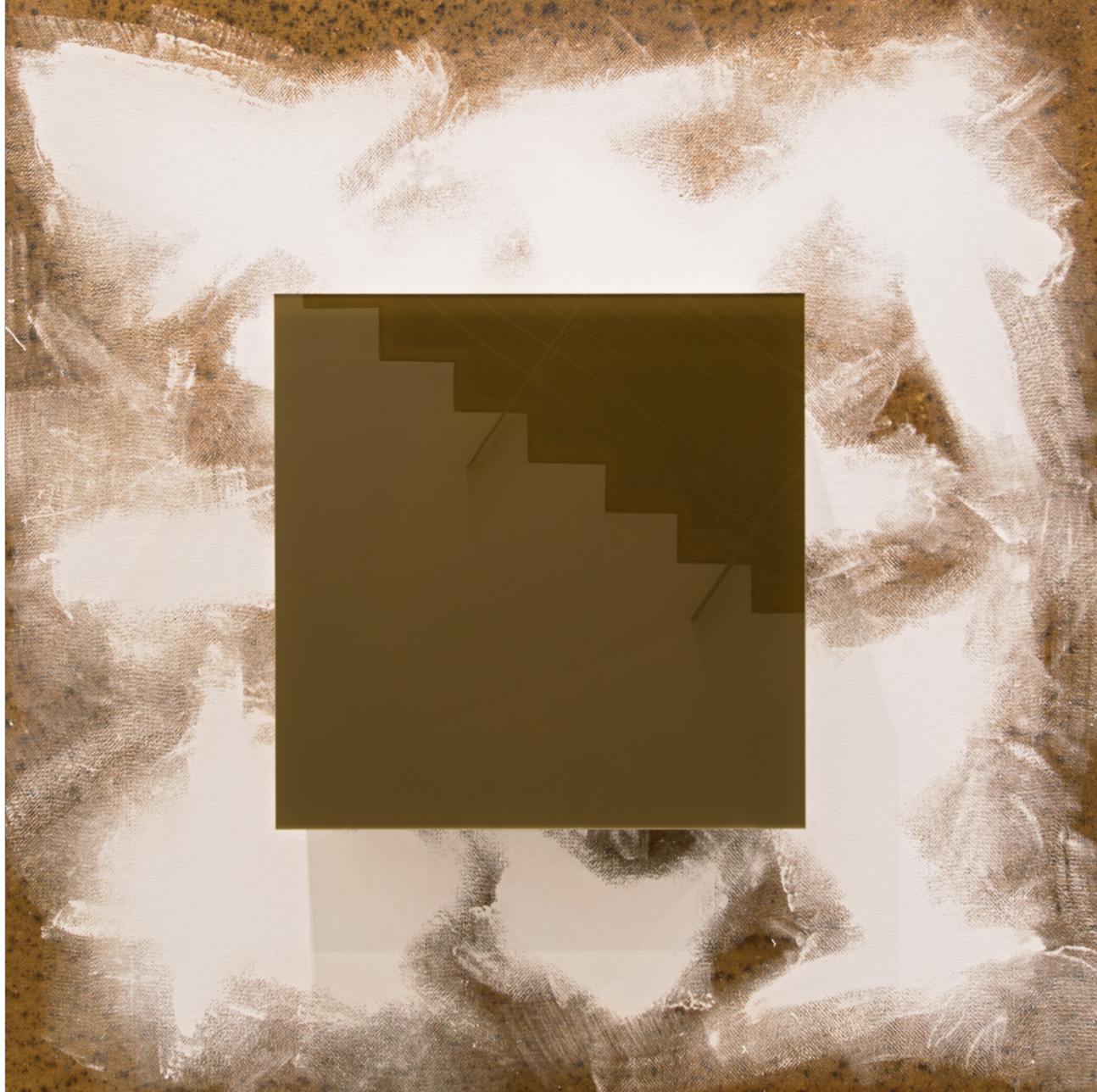
Die Ausstellung „Maler und Modell“ brachte eine Gruppe von Arbeiten zusammen, die in dem nur 100 m² großen Ausstellungsraum des Kunstverein Friedrichshafen zu einem Nukleus des Müllerschen Œuvres wurde. Ein Aggregat, in dem alle scheinbar voneinander so getrennten Werkgruppen Müllers zusammen finden: seine fotografischen, seine malerischen und seine Architektur bezogenen Arbeiten; die Fotografie und die Malerei, das Skulpturale und das Architektonische, die CUTS, die Farben und die Bilderfunde.

Alles steht mit allem in einem unmittelbaren Zusammenhang. Es hat zur Voraussetzung einen ebenso freien wie sensiblen Blick auf die Welt, auf das Banale einer Alltagskultur ebenso wie auf die anspruchsvollsten Bildfindungen einer Hochkultur. Der Mailänder Frisiersalon, der Pariser Flohmarkt, Architekturinkunabeln von Michelangelo bis Gigon&Guyer, alles befüttert die künstlerische Geste von Harald F. Müller. Noch das ihm zunächst Fremdeste hat in seinem Blick eine Chance. Genau diese grenzenlose Offenheit und Neugierde vermittelt sich unmittelbar in „Maler und Modell“. Hier geht es nicht länger um das mal glamouröse, mal erotische, mal skandalisierende Verhältnis eines Künstlergenies zu seiner Muse. Hier geht um ein Verhältnis eines Einzelnen zu der ihn umgebenden Welt, das jede Konvention in einem irritierenden Modus zwischen entspannter Eleganz und höchster Dringlichkeit hinter sich lässt.

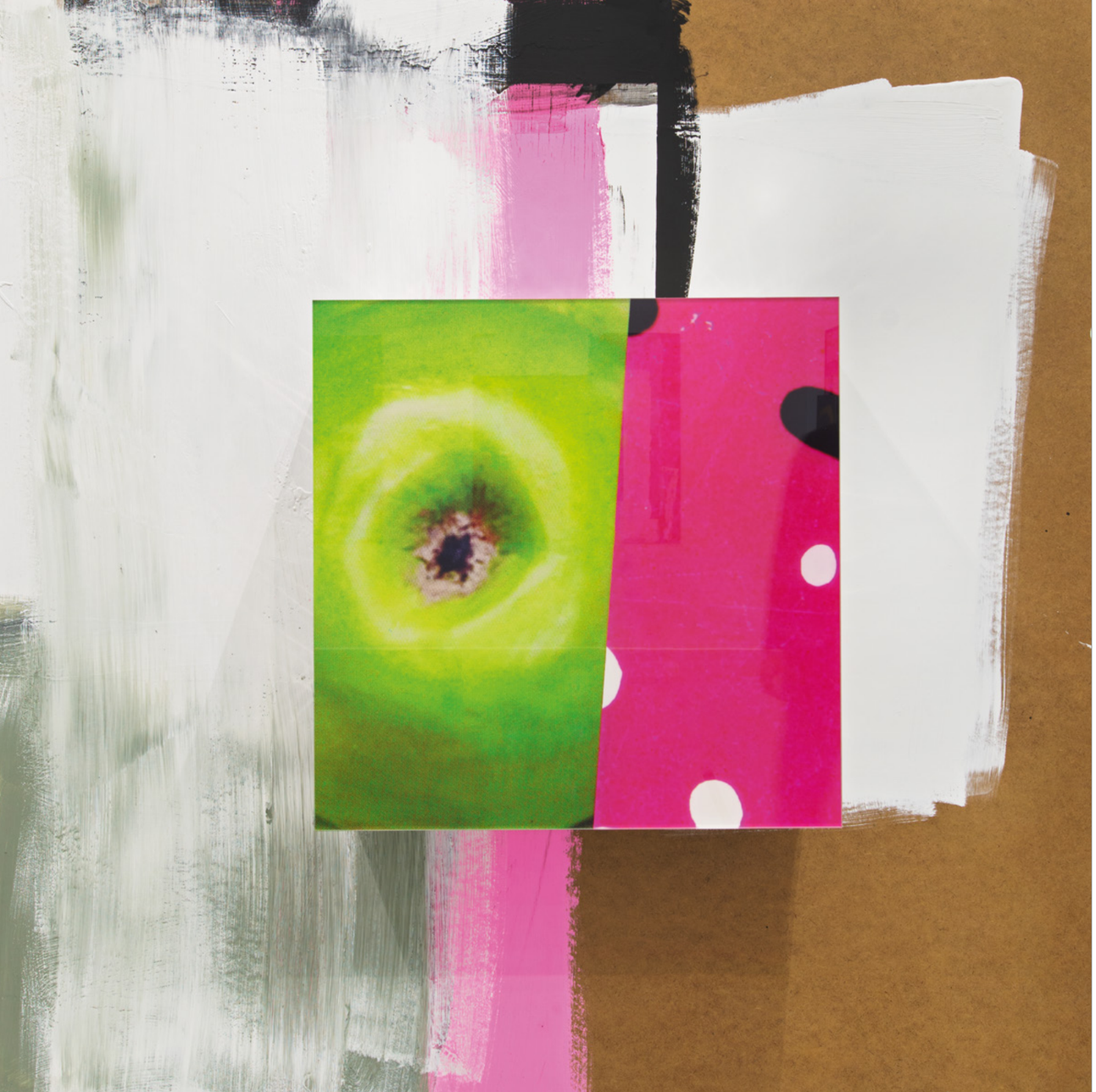
Vertigo 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 13 cm

Rat Bait 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 14 cm

Westlake X 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 13 cm



White Hope 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 20 cm



Melted Rifle 2016
Mixed Media, Cibachrome
140 × 140 × 20 cm

Telefono Zero 2013
Mixed Media, Cibachrome
146 × 146 × 11 cm

Painter ~~and~~ Model. The works of Harald F. Müller always constitute both incidents and provocations. For the eye, they are incidents; for the mind, they are provocations. Müller has no interest in fixed categories; he rather works in the spaces in between. His works oscillate between two-dimensional surface and three-dimensional space, between image reproduction and color palette, between painting and architecture. Müller is a traveler with both eyes open for minute detail. He draws from the overflowing stock of contemporary images and colors, and he does so with joy, even pleasure. He works with old as well as new, sophisticated as well as simple imagery. He knows about the power of the image, about the qualities inherent in age-old color schemes; he knows, too, what all is possible with cutting-edge pigment processing. Müller's vision is set fundamentally in the here and now; it broadens with each new exhibition. His work consistently eschews all hasty attempts at rationalization; it thus challenges the one-dimensional down-grading and degeneration of man to a mere homo oeconomicus. What is depicted can remain incomprehensible – outside of profitable usability. And it is exactly here where Müller's works are becoming intensely relevant to our time and age.

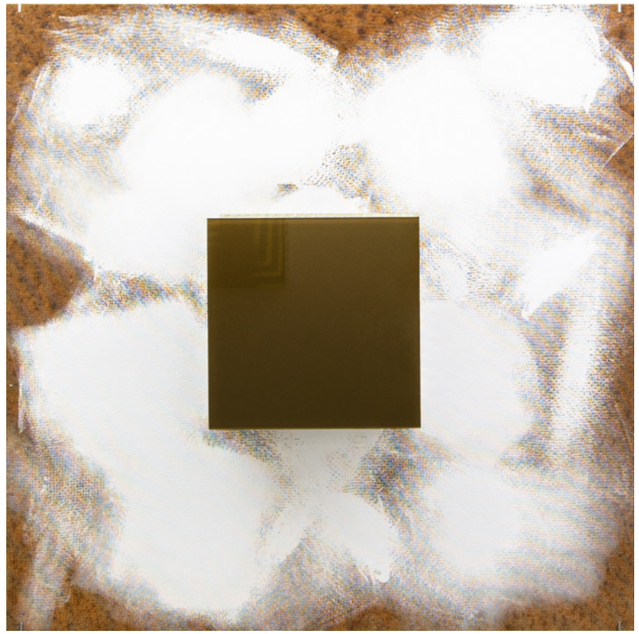


fig. 1

At least two collections are indispensable for Müller's productions: his collection of 'found' photos, and his almost endless color palette. In his studio, there is a 'color room' filled with over nine-hundred pigments. His photo collection is stored in numerous boxes, filling three more rooms. He gathered his first color samples off of the crumbling façades of buildings when still a student at the Stuttgart Academy of Art and Design. His collection of photos he found or made himself is a long-term project as well: it includes archival photos from companies such as Zeiss and Siemens, pictures from newspapers, from flea markets and so on.

Müller moves within the world, a hunter of impressive marksmanship. In the beginning, there is nothing that does not hold an interest for the way he sees – an indispensable precondition to guarantee that surprises are always possible in his entire (artistic) life. His most recent series of images, "S.A.S.", starts out with a motive that is unbearably provocative: a scantily dressed woman, preferably a blonde, holding a weapon in her hand, preferably a submachine gun. The image, a time-proven design principle, depicted a million times on the covers of Gerard de Villiers' crime series "S.A.S.", has become the common sense of popular culture. This doesn't mean, however, that the image is necessarily lost for high culture. One of Müller's "S.A.S" works marked the entry into his Friedrichshafen exhibition "Painter and Model" – a title inspiring flights of fancy: the image of a seductress comes to mind, a woman alone with the painter in his studio, his muse and inspiration. It is no doubt one of the great topoi of Western Art History, starting with Appelles and Campasne, continued in magnificent realizations from Titian or Raffael, from Vermeer or Courbet to Cezanne, Matisse, Picasso or even Koons – all the way to Harald F. Müller.

Viewers will stand in front of this work, the exhibition title "Painter and Model" in their minds, directing their gaze and their understanding of what the picture claims to be, 240 centimeters in height, a misunderstood image of woman turned into art. For the viewers who only recognise what they see without paying attention to how Müller shows what, the monumental work with the erroneous title "Kalaschnikow" will have few chances to become art. Obviously, Müller uses a found photo. But the photo has undergone an alienating printing process, eradicating pornographic explicitness in favor of multidimensionality of imagery.

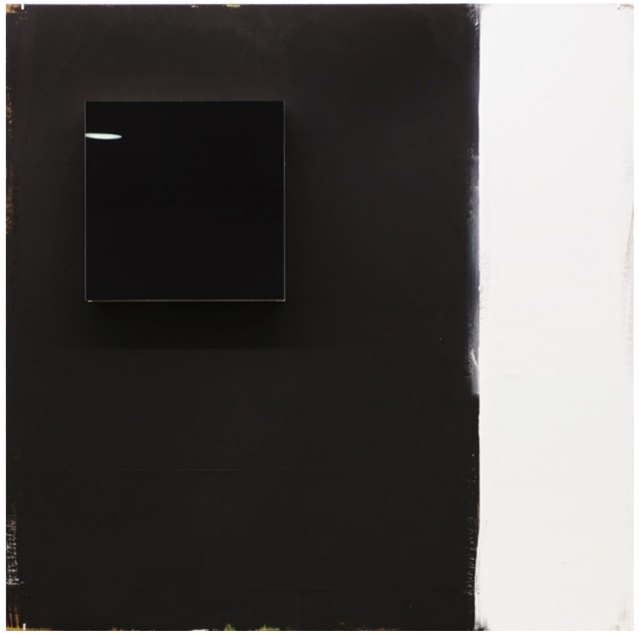


fig. 2

The blonde in the animal print top, finger on the trigger of the submachine gun (pointedly not a Kalashnikov), is still standing centered and fully erect before the viewers. But she as well as the S.A.S. lettering are reduplicated. The lettering may look as if the magenta and cyan coloring was slightly misprinted, but the woman appears now twice, original and ghostlike double. All clarity is taken from the image; any kind of univocality is lost. The photo, a mere copy of a reality outside of the image, has been transformed into an almost painterly work of art that needs no reference outside of the image.

Once the viewers got beyond this first threshold, they find themselves within a gallery of true works of art. Almost classically, nine 140 × 140 cm masonite panels are placed side by side, surrounding the viewers. On first glance, the panels show very different, concrete, colored paintings. It does not matter whether Harald F. Müller applies a certain black or white, or different tones of gray. They all show up in the same color intensity as 'RUS Pink', 'Les Fleurs du Mal Green', or 'Cyan Blue'. His application methods range from a sweeping 'sfumato' in 'Ittingen Red' to tectonic structures made of color fields and color edges lying on top of each other; Müller also borrows

from American Hard-edge painting. The paintings are evidently executed with the most noble of paint materials on the cheapest kind of paneling, namely masonite.
On each of the color paintings, Müller superimposes a 60 × 60 cm square made from Cibachrome, either one of his typical CUTS – cut-out photographs and/or collages of fruits, heads, bodies, colored areas or patterns – or a so-called Ciba-Noir, a square of monochrome brown. Ciba-Noir is the 'zero position' of the Cibachrome material in which all colors are already embedded. They are revealed through the process of exposure to light. The monochrome brown tone appears twice in the exhibition; it represents the sum of all possible paintings. The other 'motives', too – a male portrait, a green apple, three female bodies – appear twice each in the "Painter and Model" panel series. Only the monochrome red, a red of the most extreme intensity, is standing on its own at the beginning. The redoubling of the CUTS and the multitude of color repetitions on the separate panels provoke the viewers' eyes to see comparatively, to perceive inconclusively: there is white on all nine panels; the walls of the exhibition space in the Kunstverein are white, as well. The brown of the masonite can be seen on all panels but one; on one single panel only paint is applied to the 'wrong', the unfinished side. 'Les Fleurs du Mal Green', 'Ittingen Red', 'Vine Black' and the two gray tones, 'Veronese Green Earth' and 'Manganese Gray', keep reappearing in very different forms and painting techniques. They may dominate a panel, or they may only be detected as subtle traces compared to their neighbors. Originally conceived of as single works of art, the paintings become associated with each other, entering into a dialogue that to the viewers appears ever inconclusive and unending. One may be reminded of the Titian Room in the Museo di Capodimonte where nine of Titian's paintings are presented, depicting various members of the illustrious Farnese family. These nine works, each painted independently from the others, come together in Naples to form a virtual Gesamtkunstwerk, a comprehensive artistic synthesis. Each painting demands to be seen on its own, but each painting also forces the gaze to move to its neighbors and the paintings opposite of it – an immensely satisfying situation of artistic overload. (For Müller, the Titian Room has become a place for painting, too. More than once he took the night train to Naples to immerse himself in this all-comprehensive synthesis of the art of painting.)

In the exhibition "Painter and Model", on the 100 square meters exhibition space of the Kunstverein Friedrichshafen, a group of works were brought together that have become a nucleus of Müller's œuvre. An aggregate uniting all the seemingly distinct groups of Müller's works: his photographic and his painterly works as well as his works referencing architecture; photography and painting; the sculptural and the architectural; the CUTS, the colors, and the found images.

All is directly associated with everything else. Its precondition is a view of the world that is both free and sensitive, a view that perceives the mundane of everyday culture as well as the most ambitious visual realizations of high culture. The Milanese hairdresser's salon, the flea market in Paris, architectural incunabula from Michelangelo to Gigon & Guyer – they all contribute to Harald F. Müller's artistic gesture. Even what initially seemed most

strange to him has its chance to be looked at and seen. It is this infinite openness and curiosity that is directly conveyed in “Painter and Model”. The sometimes glamorous, sometimes erotic or shocking relationship of the artist genius to his muse is no longer what it is about. Instead, it is about the individual’s relationship to the world around him or her, a relationship that leaves all conventionality behind and does so in an irritating mode somewhere between relaxed elegance and the highest urgency.

fig. 1: **Little White Hope** 2016, Mixed Media, Cibachrome, 100 × 100 × 20 cm
fig. 2: **Bösendorfer** 2016, Mixed Media, Cibachrome, 100 × 100 × 5,5 cm
rechts: **Petra** 2016, Cibachrome, Diasec, Alucore, 60 × 60 × 20 cm

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung „Harald F. Müller – Maler und Modell“ im Kunstverein Friedrichshafen 30. Januar bis 3. April 2016

Veranstalter: Kunstverein Friedrichshafen
Ausstellungsmacher und Text: Jörg van den Berg
Übersetzung: Lisa Kuppler
Fotografie: Michael Mertke, Harald F. Müller
Gestaltung: Ulrike von Dewitz, Harald F. Müller
Alle Rechte vorbehalten. Abdruck (auch auszugsweise) nur durch Genehmigung durch die Rechteinhaber.
© 2016 Kunstverein Friedrichshafen, Künstler und Autor

Kunstverein Friedrichshafen

Kunstverein Friedrichshafen e.V.
Buchhornplatz 6 | 88045 Friedrichshafen
T +49 7541 21950 | F +49 7541 34206
mail@kunstverein-friedrichshafen.de
www.kunstverein-friedrichshafen.de

Dank an Mirko Mayer

Das Programm des Kunstverein Friedrichshafen wird möglich durch die großzügige Förderung von:

FRIEDRICHSHAFEN
ZEPPELIN-STIFTUNG
ZF kunststiftung
Regierungspräsidium Tübingen

Die Ausstellung wurde freundlicherweise unterstützt durch:

OEW
Zweckverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke

Alle Arbeiten Courtesy Mai 36 Galerie, Zürich und Mirko Mayer Galerie / m-projects, Köln

MAI 36 GALERIE